

# INTERVIEW

32 »Ein starkes und wirksames Markenrecht ist der beste Dienst, den der Markenverband seinen Mitgliedern erweisen kann«, konstatiert Franz-Peter Falke im Gespräch mit »Markenartikel« zu Fragen der Produkt- und Marken kriminalität.



Franz-Peter Falke, Präsident des Markenverband e.V., Berlin

**MARKENARTIKEL:** Die jüngst veröffentlichten Beschlagnahmezahlen des Zolls für 2007 legen einen Rückgang der Piraterie nahe. Wie schätzen Sie die Entwicklung der Produkt- und Marken kriminalität in den nächsten Jahren ein?

**FRANZ-PETER FALKE:** Auch wenn der Rückgang der Beschlagnahmezahlen des deutschen Zolls im vergangenen Jahr ermutigend ist und zeigt, dass sich ein konsequenter Kampf gegen Produkt- und Marken kriminalität lohnt, ist es für eine Entwarnung leider noch zu früh. Im Gegenteil legt eine genauere Analyse der Beschlagnahmezahlen nahe, dass sich die Vertriebs- und Organisationsstrukturen weiter professionalisieren und der Repressionsdruck deshalb hoch gehalten werden muss.

Das gilt auch bei Betrachtung der einzelnen Branchen:

Die erheblichen prozentualen Zuwachsraten bei in der Vergangenheit eher selten gefälschten Produkten des täglichen Bedarfs zeigen, dass Fälscher ihre Sortiment erweitern und sich neue Geschäftsfelder erschließen. Gleichzeitig bleiben Luxusgüter, insbesondere Textilien, Schuhe, Taschen, Accessoires und Kosmetika, auch in Zukunft von großer Bedeutung, wenngleich mit dem Hinzutreten weiterer Produktgruppen ihr prozentualer »Share of basket« zurückgehen mag.

Für alle Branchen gilt aber, dass das Erkennen einer Fälschung immer schwerer wird und Fälscher deshalb immer näher an den Marktpreis für das Original heranrücken können. Piraterie wird dadurch auch für Verbraucher immer gefährlicher, weil das Risiko, dass Fälschungen unerkannt an den Verbraucher geraten, größer wird. Das ist vor allem deshalb gefährlich, weil, wie wir vor einigen Wochen am Beispiel der Zahnpasta gesehen haben, auch der Handel bei solchen Waren nicht mit Fälschungen rechnet. Ich zähle zu den Produktgruppen, die nach meiner Einschätzung zunehmende Bedeutung haben werden, in erste Linie pharmazeutische und technische Produkte sowie Spielwaren, aber auch mehr und mehr Produkte des täglichen Bedarfs.

**MARKENARTIKEL:** Welche Markenartikel-Branchen sind besonders betroffen und werden zukünftig noch stärker in den Fokus der Fälscher geraten?

**FALKE:** Das Neue ist eben: Grundsätzlich sind heute alle Warengruppen betroffen. Am ehesten geben uns zwar derzeit mit einer Zuwachsrate von 380 Prozent bei den Beschlagnahmen Pharmazeutika zu denken. Ähnliches gilt für andere Waren, die in der Vergangenheit wenig gefälscht wurden, aber jetzt in den Fokus der Fälscher geraten. Bei Lebensmitteln sind solche Erzeugnisse, die eine geographische Herkunftsangabe tragen, besonders gefährdet. Und schließlich dürften all jene Marken stärker in den Aktionsbereich der Fälscher rücken, deren Inhaber nichts oder zu wenig

gegen Rechtsverletzungen unternehmen. Nach wie vor ist die Zahl der von Rechteinhabern beim Zoll gestellten Grenzbeschlagnahmeanträge, im Vergleich zur Zahl der in Deutschland vertriebenen Marken unverhältnismäßig gering. Ohne einen solchen Antrag werden Zollbehörden aber in der Regel nicht gegen Fälschungen vorgehen.

**MARKENARTIKEL:** Ein deutlicher Schwerpunkt der Fälscherwerkstätten ist der asiatische Raum. In wie weit zeigen die bisherigen bilateralen Bemühungen erste Erfolge?

**FALKE:** Ja und nein. In den letzten Jahren hat sich insbesondere in China, aus dem die mit Abstand meisten Fälschungen kommen, viel verbessert. Die Rechtslage für die Verteidigung von Marken und anderen gewerblichen Schutzrechten hat sich enorm verbessert und braucht auf dem Papier den Vergleich mit anderen Staaten nicht mehr zu scheuen. Andererseits ist die Durchsetzung dieser Rechte und ihre gerichtliche und behördliche Geltendmachung bei Verletzungen nach wie vor schwierig und teilweise sehr unbefriedigend. Beispielhaft seien die weit verbreitete Korruption und Vetternwirtschaft sowie die viel zu niedrigen Schadenersatzansprüche bei Verletzungen erwähnt. Andererseits sei auch darauf hingewiesen, dass selbst das beste Recht leer läuft, wenn Unternehmen in den betreffenden Ländern keine Markenrechte anmelden. Markenschutz ist heute nicht nur im Absatzmarkt, sondern auch im Beschaffungsmarkt ein absolutes »Must«.

**MARKENARTIKEL:** Welche Länder als Keimquelle der Produkt- und Markenkriminalität werden aus Ihrer Sicht noch unterschätzt und wo liegen die Ursachen dieser falschen Einschätzung?

**FALKE:** China und Hongkong sind auch heute noch die Länder, aus denen mindestens 70 Prozent aller beschlagnahmten Waren stammen. Dennoch darf man das Problem nicht auf ein oder zwei Länder reduzieren. Unterschätzt wird heute Indien, das insbesondere im pharmazeutischen Bereich ein stark wachsender »Herstellermarkt« ist. Problematisch sind aber auch Brasilien, die Vereinigten Arabischen Emirate und die Türkei.

Darüber hinaus bereiten uns auch die Tschechische Republik mit ihren Fälschermärkten im grenznahen Raum zu Deutschland und auch Polen aktuell vermehrt Probleme. Hier ist darauf zu achten, dass die nach dem EU-Beitritt unternommenen Anstrengungen auch

nachhaltig wirken. Schließlich werden – wohl wegen des prinzipiell hohen Schutzniveaus hier in Europa – die Schutzlücken im europäischen Recht unterschätzt. Hier gibt es etwa bei der Behandlung von Transitwaren oder bei der Vernichtung beschlagnahmter Fälschungen noch Schwierigkeiten.

**MARKENARTIKEL:** Welche Forderungen haben Sie an die nationale, aber vor allem an die internationale Politik?

**FALKE:** Zunächst gilt es anzuerkennen, dass es bei Marken- und Produktpiraterie um mehr geht als »nur« um einen Schaden für Schutzrechtsinhaber. Fälscher sind gewissenlose Kriminelle, die des Profits wegen ohne Bedenken das Vermögen, die Gesundheit und das Leben von Menschen gefährden und mit ihren Unrechtsgewinnen andere kriminelle Aktivitäten mitfinanzieren.

Deshalb ist es notwendig, Rechteinhaber und Vollzugsbehörden durch ein wirksames Strafrecht bei der Abwehr dieser Form von Kriminalität zu unterstützen. In Deutschland ist eine Mindeststrafe von mindestens sechs Monaten Freiheitsentzug und die Verankerung dieser Strafnormen im Strafgesetzbuch erforderlich. Die bestehenden Regelungen, die sich versteckt und verteilt in den Spezialgesetzen zum gewerblichen Rechtsschutz finden, verfehlen die notwendige abschreckende Wirkung.

Daneben macht uns die Lücke im europäischen Markenrecht hinsichtlich der Verfolgbarkeit gefälschter Transitware die größten Sorgen. Man mag es kaum glauben, aber weil Transitware nach dem Verständnis der europäischen Gerichte als nicht in der EU in den Verkehr gebracht gilt, wird insoweit ein Markenrechtsverstoß verneint. Die wirksame Abwehr weltweiter Kriminalität wird dadurch konterkariert; das sendet ein ganz falsches, fatales Signal und lädt zum Missbrauch geradezu ein.

**MARKENARTIKEL:** Was unternimmt der Markenverband konkret und welche Chancen sehen Sie in der Zusammenarbeit mit anderen Spitzenorganisationen der Wirtschaft?

**FALKE:** Wir sehen den Schwerpunkt unserer Arbeit in diesem Gebiet in der Rechtspolitik, das heißt im Dialog mit der Politik mit dem Ziel, die Gesetzeslage möglichst markenfreundlich zu gestalten. Ein starkes und wirksames Markenrecht ist der beste Dienst, den wir unseren Mitgliedern erweisen können.

Dazu gehört natürlich auch, dass wir gegenüber Politik und Öffentlichkeit für unser Anliegen werben und insbesondere deutlich machen, dass die Abwehr von

## ➤➤ Markenschutz ist heute nicht nur im Absatzmarkt, sondern auch im Beschaffungsmarkt ein absolutes »Must«.

Franz Peter Falke

Produkt- und Markenriminalität nicht Partikularinteressen weniger Rechteinhaber dient, sondern zur Gefahrenabwehr ein gesamtgesellschaftliches Thema ist. Schließlich legen wir gemeinsam mit anderen Organisationen einen Schwerpunkt auf die Aufklärung vor den Gefahren, Risiken und sonstigen Folgen der Piraterie. Wir sind davon überzeugt, dass nicht nur das Angebot von, sondern auch die Nachfrage nach gefälschten Produkten bekämpft werden muss. Hierzu leisten wir unseren Beitrag.

**MARKENARTIKEL:** Eine wesentliche Schnittstelle bei der Verbreitung von Plagiaten sind Handel und Verbraucher. Gibt es überhaupt, und wenn, welche Möglichkeiten der Sensibilisierung?

**FALKE:** Bei Lichte betrachtet ist der Kauf gefälschter Produkte mit rationellem oder ethischem Handel und Konsum unvereinbar. Das lässt sich auch überzeugend kommunizieren.

Was den Verbraucher angeht, so sind ethische Gesichtspunkte bei der Kaufentscheidung ein wichtiger werdender Punkt. Selbst wenn sich aus der minderwertigen Produktqualität bei erkennbar gefälschter Ware nicht immer eine unmittelbare Vermögens- oder Gesundheitsgefährdung für den Verbraucher ergibt, werden mit Blick auf die Prozessqualität, zum Beispiel was die Arbeitsbedingungen und Umweltaspekte im Produktionsland angeht, immer unattraktiver. Das Thema CSR bekommt aber für den Verbraucher nicht nur bei Originalen eine höhere Bedeutung. Hinzu kommt, dass der Anteil der Fälschungen, die dem Verbraucher gegen seinen Willen untergeschoben werden, zunimmt. Das trübt auch das Bild der Piraterie als »Kavaliersdelikt«, das »nur« die Profite der Rechteinhaber gefährdet.

Für den Handel gilt grundsätzlich nichts anderes. Hinzu kommt, dass auch der Handel ein Qualitätsversprechen für die von ihm angebotenen Waren abgibt und darauf achten muss, seinen guten Namen als Anbieter nicht zu gefährden. Das macht es notwendig, auch beim Sourcing genau hinzuschauen, woher auf dem globalen Markt eine Charge stammt, wenn keine unmittelbaren Geschäftsbeziehungen zum Hersteller bestehen. Leichtgläubiges Vertrauen auf die seriöse

Herkunft etwa vermeintlicher Parallelimporte passt damit nicht mehr zusammen.

**MARKENARTIKEL:** Messen geraten zunehmend in den Fokus der Fahnder. Inwieweit können die Messegesellschaften im Vorwege dem bereits Einhalt gebieten?

**FALKE:** Die Tatsache, dass der bayerische Ministerpräsident Günther Beckstein seine Eröffnungsrede zur diesjährigen Spielwarenmesse in Nürnberg unter das Motto eines entschlossenen Vorgehens gegen internationale Produktpiraterie gestellt hat, zeigt, dass sich auch die Messegesellschaften bereits sehr intensiv mit dem Thema auseinandersetzen. Die Messegesellschaften sind hier vor der Messeeröffnung, etwa durch die Einräumung von Standkontrollen durch den Zoll und Rechteinhaber, zur Zusammenarbeit mit den Rechteinhabern gefordert. Darüber hinaus müssen Messegesellschaften bei allem kaufmännischem Eigeninteresse bereit sein, Sanktionen gegen Rechtsverletzer zu verhängen. Dazu zählen Messeverweise ebenso wie Sperrungen für einen gewissen Zeitraum.

**MARKENARTIKEL:** Die virtuelle Welt öffnet Tür und Tor für die Verletzung des geistigen Eigentums. Was muss geschehen?

**FALKE:** In der Tat, das Internet eröffnet Fälschern neue und effiziente Möglichkeiten für die Beschaffung und den (anonymen) Absatz ihrer Waren.

Deshalb ist es wichtig sicherzustellen, dass gewerbliche Schutzrechte, die natürlich auch im Internet gelten, nicht leer laufen. Bei Rechtsverletzungen muss deshalb - gegebenenfalls über eine entsprechende Verantwortlichkeit der verschiedenen Internet Service Provider - sichergestellt werden, dass sich Rechtsverletzer nicht in der vermeintlichen Anonymität des Internets verstecken können und Service Provider zur Auskunft über ihre Nutzer verpflichtet werden. Gegebenenfalls dürfen in solchen Fällen auch Datenschutzregelungen nicht zu Missbräuchen einladen. Wo Internet Service Provider ihr Geschäftsmodell auf den Rechtsverstoß anderer aufbauen, muss über eine eigenständige Haftung nach dem Vorbild einer »Landlord Liability« nachgedacht werden.

Interview: Uwe Käckenhoff